räumen, sind danach unter allen Umständen zu [illegible]

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Kissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 34. Castrop, Mittwoch, den 11. Februar 1914. 40. Jahrg.

Die Kämpfe in Südalbanien.

Von einem militärischen Fachmann.

In Südalbanien wird seit einigen Tagen wieder mit größter Erbitterung gekämpft. Griechische Truppen und irreguläre Formationen, die sogenannten „heiligen" Bataillone, sind aus ihren bisherigen Standquartieren, die sich ohnedies innerhalb der neuen Grenzen Albaniens befinden, noch weiter nordwärts aufgebrochen und haben die von albanesischer Gendarmerie besetzten Oertlichkeiten angegriffen. Aus Athen wird über diese Kämpfe durch das offizielle Nachrichtenbureau gemeldet, daß es den griechischen Streitkräften gelungen sei, im Raume nördlich Koritza und südwestlich davon bei Klassura die Albanesen aus ihren Stellungen zu verjagen und

empfindlich zu schlagen.

Der Verlauf der Grenze Südalbaniens wurde der griechischen Regierung allerdings noch nicht offiziell notifiziert. Da sich die erwähnten Kämpfe jedoch ein bis zwei Tagemärsche von der neuen Grenze entfernt, mitten in Albanien abspielen, dürfte auch auf griechischer Seite kein Zweifel darüber bestehen, daß die Angriffe auf albanesischen Boden getragen worden sind. Man darf jedoch nach den wiederholten Erklärungen, welche das griechische Kabinett und der griechische Ministerpräsident gelegentlich seiner Anwesenheit in Wien in der Räumungsfrage abgegeben hat, erwarten, daß die Kämpfe, die möglicherweise dem Uebereifer eines Kommandanten oder der Angriffslust irregulärer Formationen entsprungen sind,

baldigst beendet

werden.

Die Griechen verfügen in den genannten Räumen über eine so bedeutende Uebermacht, daß ein albanesischer Widerstand auf die Dauer unmöglich wäre. Die griechische Besatzung des albanischen Gebiets besteht aus dem dritten Korps, dessen Stab in Jantua liegt, ferner aus den „heiligen" Bataillonen und den bewaffneten Epiroten griechischer Nationalität. Das dritte Korps ist zwei Infanteriedivisionen stark, deren eine in und um Koritza, die andere in und um Argyrokastro liegt. Die Gesamtstärke der regulären griechischen Streitkräfte wird mit

25 000 Mann

beziffert. Die „heiligen" Bataillone sind Freiwilligenformationen, die von aktiven Offizieren und Unteroffizieren befehligt werden und auch über eine Artillerie verfügen. Sie werden auf 10 000 bis 15 000 Mann geschätzt. Außer diesen Truppen bestehen noch nach Bardenart organisierte Formationen, die sich aus der einheimischen Bevölkerung rekrutieren und von der Regierung mit Waffen und Munition versehen werden.

An albanischen Streitkräften stehen die nach Südalbanien entsendeten schwachen Gendarmerietruppen, ferner die der Zahl nach gleichfalls unbedeutenden Formationen, welche seinerzeit Ismail Kemal dorthin sandte, und Freiwillige zur Verfügung, alles in allem einige tausend Mann, deren Ausrüstung und Bewaffnung sehr zu wünschen übrig lassen dürfte und die über keine Geschütze verfügen.

Der Schauplatz der Kämpfe ist die Gegend südwestlich des Ochridasees und jene 60 Kilometer südöstlich von Valona. Die Zusammenstöße dürften dadurch herbeigeführt worden sein, daß albanische Gendarmerie, zum Teil Mannschaften der durch die holländischen Offiziere organisierten Truppe, unterstützt von den Soldaten Ismail Kemal Beis und Freiwilligen

in der Richtung auf die griechische Besatzungszone vorgerückt sind,

um sofort nach Beginn der Räumung des Epirus durch die Griechen den Ordnungsdienst aufnehmen und an die Besetzung der Albanien zugesprochenen Grenzteile schreiten zu können.

Deutsches Reich.

Der neue Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen.

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser ernannte den Direktor im Preußischen Justizministerium, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Frenken zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen. Dem neuernannten Unterstaatssekretär wird die Abteilung für Justiz und Kultus übertragen.

Freiherr v. Rechenberg.

Berlin, 10. Febr. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Alfred Freiherr v. Rechenberg ist aus dem einstweiligen in den dauernden Ruhestand übergetreten und aus diesem Anlaß unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz ausgezeichnet worden. Hiermit findet die erfolgreiche Tätigkeit eines der hervorragendsten Männer, die an der Entwicklung unserer Schutzgebiete mitgearbeitet haben, eine wohlverdiente Anerkennung.

Ausland.

Balkan.

Eine Bank in Skutari.

Durazzo, 10. Febr. In Skutari wird eine einheimische Bank mit einem Aktienkapital von 500 000 Kronen gegründet. Es wird dies die einzige Handelsbank in Albanien sein, da die Filiale der Ottoman-Bank in Skutari aufgegeben werden soll.

Schweden.

Eine Königskrise in Schweden?

Stockholm, 10. Febr. In Stockholm wird ganz ernstlich nicht nur von einer Regierungskrise, sondern auch von einer Königskrise gesprochen. Der klaffende Widerspruch zwischen dem Königsworte, seinem Bauernempfang und der Rede des erstenverantwortlichen Ratgebers des Monarchen erregt natürlich das größte Aufsehen. Man will wissen, daß der König sich mit dem Gedanken trage, abzudanken, und zwar zugunsten seines Sohnes, des Kronprinzen Gustav Adolf, auf den Thron zu verzichten. Der Kronprinz steht zurzeit im 32. Lebensjahre und ist seit 1905 mit einer Tochter des Herzogs von Connaught verheiratet.

England.

Die Streiklage in London.

London, 10. Febr. Hier aben die Automobilführer, 2500 Mann, der britischen Motor Cab Companie sdie Arbeit eingestellt. Der Grund zur Unzufriedenheir liegt in dem von der Gesellschaft gelieferten Benzin. Die Leute erklären, daß die gleiche Quantität Benzin jetzt nur auf die Hälfte des Weges reiche.

Der Preußenbund appelliert.

„Ungebeugt in jugendlicher, gesunder Kraft".

Der Vorsitzende des Preußentages, Dr. Rocke, appelliert in der neuesten Nummer des Korrespondenzblattes des Preußenbundes „an die Loyalität der gesamten deutschen Presse", um Wiedergabe der berühmten Pechmann-Stelle seiner Preußentagrede nach dem ihm nunmehr vorliegenden chenographischen Bericht. Dieser starken Beschwörung geben wir nach, obgleich wir nicht glauben, dem Preußentagsvorsitzenden damit einen Gefallen zu tun. Er hat also nach seinem Stenogramm gesagt:

„Vorurteilslose und erleuchtete Köpfe, auch in anderen Bundesstaaten, denken weiter; in Treue stehen sie zu ihrem Vaterlande und angestammten Herrscherhause, doch schätzen sie auch unsere Bestrebungen; ein Redner, Frhr. v. Pechmann-München, der leider in letzter Stunde verhindert ist zu erscheinen, schickt mir heute schriftlich das Zitat: „Preuße nicht durch Geburt, sondern durch die freie Wahl meines Herzens". (Bravo!) So werden wir nicht nur in Preußen, sondern auch außerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle für unsere Bestrebungen Anhänger finden, die heute schon gefunden und in unserer Mitte sind."

Und nun macht Dr. Rocke den unglücklichen Versuch, nachzuweisen, daß man das nicht so habe verstehen müssen, können und dürfen, daß er damit dem Freiherrn v. Pechmann das Bekenntnis zum Wahlpreußentum zuschrieb. Das ist natürlich ein völlig unfruchtbarer und

ergebnisloser Versuch.

Im Gegenteil bestätigt der von Dr. Rocke als authentisch anerkannte Wortlaut vollauf die gegenteilige Auffassung und alle in ihrem Sinne geübte Kritik.

Um die ganze Unhaltbarkeit der Rockeschen Argumentation noch unter einem anderen Gesichtspunkte darzutun, sei der Ursprung und das Zustandekommen des Pechmannschen Briefes einmal dokumentarisch festgestellt. Darüber wird der „T. R." mitgeteilt: Dr. Rocke hatte acht Tage vor der Preußentagung um womöglich telegraphische Zusicherung einer Ansprache brieflich ersucht. Freiherr v. Pechmann hatte diesem Ersuchen entsprochen, aber aus Gesundheitsrücksichten war Freiherr v. Pechmann nicht in der Lage, nach Berlin zu reisen. Er schickte als die in dringendster Form erbetene Ansprache den bekannten Brief, von dem Rocke, selbstverständlich, da er ja als Ersatz für die Ansprache geschrieben und geschickt war,

nur in seinem ganzen Umfange

hätte Gebrauch machen können und dürfen. Was tat er statt dessen? In seiner neuesten Erklärung sagt er darüber selbst: „Der Brief des Herrn v. Pechmann wurde mir zwei Minuten vor Eröffnung der Versammlung überreicht. Ich öffnete ihn, als ich schon am Rednerpulte stand, um meine Begrüßungsansprache zu beginnen. Seine vollständige Verlesung erschien mir nicht rätlich, beinahe unmöglich, weil dazu mindestens ebensoviel Zeit erforderlich gewesen wäre, wie für meine ganze Ansprache. Den Brief habe ich dann mit vielen anderen eingegangenen Eilsendungen meinem Sekretär übergeben und erst wieder vier Tage später in Hannover vorgefunden, wo ich ihn durchlesen konnte." —

Im übrigen — da schon noch einmal vom Preußenbund die Rede ist — sei noch ein Passus aus seinem neuesten Korrespondenzblatt wiedergegeben. Da heißt es: „Dem Preußenbunde hat der gegen ihn eingeleitete Feldzug

nichts anhaben

können. Ungebeugt steht er in seiner jugendlichen, gesunden Kraft da."

Für die Frauenwelt.

Die Organisation der Deutschen Dentistinnen.

Bisher war die Ausbildung der Dentistinnen der Willkür der Einzelnen überlassen. Wie man es sich einrichten konnte, so wurde man ausge-

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 8

„Es ist nahezu undenkbar, daß ihn sein Leichtsinn so weit treiben sollte, das Haus seiner Väter in fremde Hände übergehen zu lassen. O, meine Ahnung hat mich nicht betrogen, daß Paris sein Untergang sein würde."

„Herr von Imhoff ist nicht mehr in Paris, gnädiges Fräulein."

Die alte Dame schnellte von ihrem Sessel in die Höhe.

„Nicht mehr in Paris, sagen Sie? Mein Gott, und wo ist er denn heute und warum schreibt er mir nichts davon?"

„Er ist in Wien, gnädiges Fräulein, und warum er Ihnen nichts schreibt? Mein Gott, er trotzt nun, worau er sehr unrecht tut. Denkt er denn nicht daran, was er verliert, wenn Sie sich im Ernste von ihm wenden würden?"

„Nun, er zeigt ja durch sein Benehmen, wie wenig Wert er auf die Gunst seiner alten Tante legt? Und ich habe ihn heute noch lieb, wie ich einen Sohn geliebt hätte," sagte Fräulein Aurelia, indem Tränen über ihre Wangen rollten.

„Mein Gott, gibt es denn keinen Ausweg, ihn zu retten?"

„Höchstens eine Heirat," meinte Milius trockenen Tones.

„Heute, wo er schon halb zugrunde gerichtet ist?"

„Halb ist noch nicht ganz, und mancher Edelmann in seiner Lage ist schon durch die Heirat mit einer klugen Frau gerettet worden."

„Eine Geldheirat!" rief die alte Edeldame indigniert und hochmütig aus.

„Warum sollte es nur eine Geldheirat sein, gnädiges Fräulein? Könnten sich die Herzen der jungen Leute nicht auch finden? Ist Herr von Imhoff nicht ein hübscher, stattlicher Mann, dem es leicht sein möchte, ein Frauenherz zu gewinnen? Und ich meine, daß er nur in die richtigen Hände zu kommen brauchte, um aus ihm wieder den einfachen, guten Menschen von einst, wie Sie ihn mir geschildert, zu machen."

„Er ist nicht schlecht, er hat ein gutes Herz, aber er ist ein wenig schwach und nicht gewöhnt, sich zu beherrschen oder einen Wunsch sich zu versagen. Seine Mutter hat ihn verzogen — mein Gott, sie war eine so unselbständige Natur."

„Ich habe mir Aehnliches gedacht," meinte Milius. „Nun, gnädiges Fräulein, reden Sie dem jungen Herrn noch einmal ernstlich ins Gewissen, ehe es zu spät sein dürfte."

„Ach, meine Worte sind in den Wind gesprochen," seufzte sie.

„Wer weiß, ob sich seine Gesinnung nicht doch ändern würde?"

„Gut, ich will es noch einmal versuchen, aber meine Drohung aufrecht erhalten. Bitte, lieber Milius, geben Sie mir seine Adresse."

„Und soll ich also im Ernste wieder an den Verkauf eines Grundstückes gehen, gnädiges Fräulein?"

„Es bleibt nichts anderes über, denn —" die alte Dame sprach nicht zu Ende.

„Gut, ich werde die nötigen Schritte unternehmen."

Am nächsten Tage kehrte Fräulein von Hollen auf ihre eigene Besitzung zurück und kaum hatte sie sich umgekleidet, als sie sich an den Schreibtisch setzte, um an den Neffen einen sehr ernsten und eindringlichen Brief zu schreiben, der noch am Abend dieses Tages seine Reise nach Wien, dem jetzigen Domizil Imhoffs, antrat.

„Wenn er auch diesen Brief unbeantwortet läßt, meine Worte keinen Eindruck auf sein Herz und Gemüt machen, dann ist alle und jede Hoffnung, ihn auf den rechten Weg zurückzubringen, verloren und ich kann nichts tun, als ihn beweinen und für ihn zu beten," flüsterte das alte Fräulein, als sie sich zur Ruhe begab.

3. Kapitel.

Emil Berkow, einer der reichsten Fabrikbesitzer der Stadt, hatte, wie so viele andere, als ganz kleiner Angestellter in einem großen Geschäftshause begonnen, durch außerordentliche Findigkeit, Klugheit und eisernen Fleiß die Aufmerksamkeit seines Chefs auf sich gezogen und war von diesem in der Folge mit immer schwierigeren Aufträgen betraut worden, die er stets zur vollsten Zufriedenheit seines Herrn ausführte. Nach einer Reihe von Jahren wurde Emil Berkow dann zuerst der Kompagnon, dann der Schwiegersohn seines Chefs.

Ohne in seine Frau verliebt zu sein — er hatte im Drang der Geschäfte überhaupt noch keine Zeit gefunden, sich zu verlieben, — fühlte er sich doch an ihrer Seite so weit ganz zufrieden, obwohl er bald genug erkannt hatte, daß sie in geistiger Beziehung nicht an ihn heranreichte, daß sie aber eine gutmütige Person war, die nur Freude in ihrem Haushalte, an hübschen Toiletten und blitzenden Steinen hatte und ihre viele freie Zeit zu Besuchen bei gleichgesinnten Freundinnen oder Einkäufen in den eleganten Stadtgeschäften verwendete. Mit fast kindischer Freude zeigte sie dann ihrem Manne die seidenen Stoffe oder kostbaren Hüte, die sie um teures Geld erworben hatte, und merkte gar nicht, daß er ihren kindischen Freudenausbrüchen stets nur Schweigen entgegenbrachte, was einer klügeren Frau sicherlich Anlaß zum Denken gegeben hätte.

„Hoffentlich wird sie ernster werden, wenn einmal ein Kind da ist," meinte Berkow des öfteren zu seinen Schwiegereltern, die ihm lachend entgegneten, er möchte sich glücklich preisen, wenn er an seiner Frau nichts Schlimmeres zu tadeln habe.

Und das Kind kam — ein Mädchen — ohne daß jedoch Berkows Hoffnung in bezug auf seine Frau sich erfüllt hätte, denn die junge Mutter wollte mit der Kleinen — statt sich ernstlich mit ihr zu beschäftigen — wie mit einer reizenden Puppe spielen.

„Das geht nicht, meine Liebe," sagte Herr Berkow im ernstesten Tone zu der jungen Mama, „dies Kind ist keine Puppe, die nur da ist, um sie reizend zu kleiden und mit ihr zu tändeln, Du wirst erlauben, daß ich mich um unsere kleine Gabriele annehme."

Bitterböse, daß man ihr das entzückende Spielzeug aus den Händen nehmen wollte, beklagte sich die junge Frau bei ihrer Mutter: „Er ist ein Tyrann, er will mir meine süße Kleine nehmen," klagte sie zürnend.

„Aber, so sei doch froh, Närrchen, wenn man Dir eine so große Mühe abnimmt," entgegnete die Frau, die es einstens mit ihrer Tochter auch nicht besser gemacht hatte. „Laß doch Emil die Freude, sich mit der Kleinen abzuquälen. Uebrigens dürfte ihm die Rolle eines Kindermädchens bald zu dumm werden."

Aber sie wurde ihm nicht zu dumm, wie die Frauen bald erkennen mußten.

Alles, was Emil Berkow an Liebesfähigkeit und Herzenswärme besaß, weihte er seinem Töchterchen und, während Frau Berkow sich immer mehr und mehr nur um den allerdings großen Haushalt bekümmerte und ihrem Hang nach eleganten Toiletten nachgab, schlossen sich Vater und Tochter immer inniger an einander an. Der ernste Geschäftsmann, der Großkaufmann, dessen Name in der Geschäftswelt besten Klang hatte, legte in der Kinderstube seine strenge Miene ab und wurde der zärtlichste Vater, den man sich nur denken konnte. Er bekümmerte sich um die kleinsten und geringfügigsten Dinge im Leben des Kindes, sorgte für alles und bewachte selbst dessen Schlaf. Frau Berkow sah dies alles zuerst mit kritischen Blicken an, dann aber wollte sie Einwendungen machen, dies oder jenes tadeln, als jedoch Herr Berkow jede fernere Einmischung sich energisch verbat, enthielt sie sich jeder weiteren Einrede, nach außen die beleidigte Gattin und gekränkte Mutter spielend, im Innersten jedoch froh, einer so großen Sorge, wie die Erziehung eines Kindes sie mit sich bringt, los zu sein.

Als Gabriele heranwuchs, überwachte der Vater auch ihre Studien, unterhielt sich mit ihr über die verschiedensten Dinge, besuchte, wenn er sich von seinen vielen Geschäften losmachen konnte, mit ihr Kunstausstellungen und Museen, kurz, ließ es sich in jeder Beziehung angelegen sein, ihren Geist zu bilden, ihrem Seelenleben eine ernstere Richtung zu geben, als dies in der Regel bei jungen Mädchen der Fall ist.

213.17

bildet, teilweise aber durch eine bloße Mitarbeit. Um den vielen Uebelständen und Klagen abzuhelfen, die über die Dentistinnen eingelaufen sind, haben die deutschen Dentistinnen beschlossen, zu einem Verbande zusammenzutreten. Die Vorsitzende dieses Verbandes ist Fräulein Elisabeth Wieffort in Berlin, und sie trat auf der konstituierenden Versammlung für eine bessere Ausbildung der Dentistinnen ein. Durch die neugeschaffene Organisation hofft man die Verhältnisse der Dentistinnen zu bessern. Man wird in Zukunft streng den Spreu von dem Weizen scheiden können, denn es werden nur solche Dentistinnen in der Organisation aufgenommen, die einen entsprechenden Lehrgang durchgemacht haben. Denjenigen Frauen, die zu der Organisation gehören, wird auch Gelegenheit geboten werden, sich während des Berufes weiter zu bilden, es werden Vorträge mit Demonstrationen in Aussicht genommen, außerdem Fortbildungskurse eingerichtet. Eine besondere Abteilung wird sich mit der Berufsberatung für die Eltern der Töchter beschäftigen, die sich dem Berufe widmen wollen. Ferner werden Stellungsvermittlungen eingerichtet. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Groß-Berlin ist Melitta Münsberg-Altmann.

Mindestlöhne für Heimarbeiterinnen.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat einen bemerkenswerten Versuch gemacht, die Löhne der Heimarbeiterinnen zu regulieren. Sie hat nämlich eingeführt, daß alle Lieferungen, die von der Stadt aus an Unternehmer vergeben werden, damit sie in Heimarbeit angefertigt werden, nur solchen Bewerbern zugesprochen werden dürfen, welche die von der städtischen Arbeitsvermittlungsstelle festgesetzten Mindestlöhne zahlen. Die Einhaltung der Mindestlöhne wird von der Stelle selbst kontrolliert.

Den Grad eines Diplom-Ingenieurs.

hat Frl. Thekla Schild aus Karlsruhe an der dortigen Technischen Hochschule erworben. Das Gesamtresultat in der Hauptprüfung lautete: „Mit Auszeichnung bestanden".

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 11. Februar.

Die lästigen Unterbrechungen der Telephonverbindungen.

Man schreibt uns: Mehrfach ist von Firmen über häufige Unterbrechungen der Telephonverbindungen während des Gespräches geklagt worden. Insbesondere wird bemängelt, daß bei Teilnehmern, die mehrere Anschlüsse besitzen, eine vorher angemeldete Fernverbindung oft gerade auf einer augenblicklich besetzten Leitung zur Abwicklung gelangt, während die anderen zur Verfügung stehenden Leitungen frei bleiben. Die Ortsgespräche würden bei einem solchen Verfahren unnötigerweise unterbrochen. Eine solche Bedienung seitens des Amtes erfolgt nach der Vorschrift, daß ein Ferngespräch auf der Leitung zur Abwicklung kommen muß, auf der es angemeldet worden ist. Ist also ein Ferngespräch auf der Leitung angemeldet worden, die bei Herstellung der Gesprächverbindung gerade durch ein Ortsgespräch in Anspruch genommen ist, so tritt die

Unterbrechung des Ortsgespräches

ein.

Es ist aber trotzdem angängig, daß derartige Ferngespräche einer anderen Sprechstelle desselben Teilnehmers zugeführt werden. Voraussetzung für die Vornahme solcher Ueberleitungen ist jedoch: Daß der anzurufende Teilnehmer bei seiner Vermittlungsanstalt ein für allemal einen entsprechenden schriftlichen Antrag stellt, in welchem die Nummern der in Betracht kommenden Sprechstellen angegeben sind und ferner,

daß diese Sprechstellen unmittelbar aufeinander folgende Nummern führen. — Firmen, die über die oben genannten Unterbrechungen zu klagen haben und deren Leitungen, wenn auch nur zum Teil, nebeneinander liegen, werden gut daran tun, einen derartigen

Antrag bei der zuständigen Telegraphenverwaltung

zu stellen. Von Vorteil ist eine solche Maßnahme auch für den Fall, daß die bei der Anmeldung eines Ferngespräches verwendete Leitung dann wenn die Verbindung hergestellt werden soll, durch ein anderes Ferngespräch besetzt ist. In diesem Falle tritt die Unterbrechung des im Gange befindlichen Gespräches nicht ein. Die sofortige Abwicklung des erstgenannten Ferngespräches kann daher nur dann erfolgen, wenn es auf eine andere unbesetzte Anschlußnummer des Teilnehmers übergeleitet wird.

---

* **Sport.** Die 1. Mannschaft des Castroper Sportvereins schlug im Meisterschaftsspiel in Bommern die 1. Mannschaft des dortigen Fußballklubs mit 3:2 und befestigte durch diesen Sieg ihre führende Stelle. Der sehr unebene Platz ließ ein Kombinationsspiel überhaupt nicht zu, wodurch sich auch das knappe Resultat erklärt. Fast unüberwindlich zeigte sich der Torwärter Bommerns, der zu wiederholten Malen scharfe Schüsse der Castroper Stürmer noch im letzten Augenblick abwehrte. Die 2. Mannschaft Bommerns hatte auf das Spiel in Castrop verzichtet, wodurch der 2. Mannschaft Castrops zwei Punkte kampflos zufallen.

* **Berechtigung der Bergschüler zum Einjährigen.** Wie der „Bergknappe" erklärt, sollen auch die Schüler der Bergschule, wie die Schüler technischer und Handelslehranstalten, zur erleichterten einjährig-freiwilligen Prüfung zugelassen werden. Nähere Bestimmungen sollen demnächst herauskommen.

* **Zur Erhaltung der alten volkstümlichen Flurnamen** ersucht ein preußischer Ministerialerlaß, den Vermessungsbeamten eine weitgehende Berücksichtigung der alten, im Volksmunde lebenden Flurnamen aufzugeben. Es dürfte vor allem auch nachzuforschen sein, ob nicht noch Namen für Teile der Feldmarken im Volke leben, die in den Katasterunterlagen bisher nicht nachgewiesen sind.

* **Haushaltsplan 1914.** Wie Herr Bürgermeister Wynen bekannt gibt, liegt der Entwurf zum Haushaltsplan der Stadt Castrop für 1914 vom 11. Februar ab 8 Tage lang zur Einsicht offen (vergl. amtliche Bekanntmachung).

* **Keine polizeiliche Schlußzeit für Vereinslustbarkeiten.** Eine Polizeibehörde setzte auch für die nichtöffentlichen Lustbarkeiten von Vereinen eine Polizeistunde fest, mit deren Eintritt die Lustbarkeit beendet und das Lokal geräumt sein muß. Wir lesen nun in verschiedenen Blättern: Ein Gesangverein bestritt der Polizeibehörde eine gesetzliche Berechtigung hierzu. Das Oberverwaltungsgericht entschied: Eine nichtöffentliche Vereinslustbarkeit dürfe weder verboten noch in ihrer Dauer beschränkt werden, wenn das Fest in zur ausschließlichen Benutzung der Festteilnehmer gemieteten Räumen stattfinde.

* **Belegschaftsänderungen hiesiger Zechen.** Die Veränderungen in der Belegschaftsziffer einiger Zechen des hiesigen Bezirks im letzten Vierteljahr sind ersichtlich aus folgenden Angaben: Mont-Cenis Schacht 1 Zunahme 154, Schacht 2 Zunahme 182, Kokerei Abnahme 38; Teutoburgia Zunahme 118; Lothringen Abnahme 188.

* **Die Feierschichten** auf den Ruhrzechen haben in den letzten Tagen stark zugenommen. Die Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. feiert auf der Zeche „Plutow"; die Gewerkschaften Helene Amalie, Ewald und Graf Bismarck sind ebenfalls gezwungen, Feierschichten einzulegen. Auch die Arenberg'sche Bergwerksgesellschaft mußte auf Zeche „Prosper" u. „Arenberg-Fortsetzung" Feierschichten einlegen.

* **In der heimischen Geschäftswelt** hat sich die Verwendung von Schreibmaschinenpostkarten mit umzuklebender Adresse allgemein eingebürgert. Es erscheint daher zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß derartige Schriftstücke in Holland als Brief behandelt und, falls sie nur mit 10 Pfennig frankiert sind, mit Strafporto belegt werden.

* **Sodingen,** 10. Febr. Laut Kgl. Verordnung ist die Ausgemeindung der Hiltroper Landwehr nach Gerthe zum kommenden 1. April genehmigt. Inbetracht kommen folgende Ortsteile: Die Gertherstraße, Hellwegstraße, Bochumerstraße die sogen. Kray und die Gehöfte von Thiemann und Heermann.

Der Gemeindevertretung von Holthausen, der Amtsversammlung und dem Schulvorstand werden bereits im Laufe dieser Woche die neuen Etats, so wie sie sich nach der Ausgemeindung gestalten, zur Beratung vorgelegt werden.

* **Harpen-Gerthe,** 10. Febr. Der Bergmann Adolf S. aus Harpen hatte sich vor der Strafkammer zu Bochum wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Als S. vor einiger Zeit krank feierte, fälschte er seinen Krankenschein, worauf ihm mehr Krankengeld von der Knappschaft gezahlt wurde, als ihm zustand. Das Gericht verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens.

Aus den Provinzen.

* **Brambauer,** 10. Febr. Tödlich verunglückt ist auf Zeche Minister Achenbach durch Steinfall aus dem Hangenden der 38 Jahre alte Bergmann August Tuschinski. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder unter 14 Jahren.

* **Brambauer,** 10. Febr. Die Geflügeldiebstähle nehmen hier überhand. In den letzten Nächten wurden mehrere Stallungen erbrochen. Man stahl Gänse und Hühner, und zwar schlachtete man die Tiere an Ort und Stelle ab.

* **Dortmund,** 10. Febr. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde eine Einbrecherbande festgenommen, die verschiedene Einbruchsdiebstähle in Mengede, Hamm und Ahlen ausgeführt hat. In Hamm haben die Einbrecher einem Uhrmacher für etwa 4500 Mark Gold- und Silberwaren gestohlen. Die Verhafteten sind: Paul Karchitza, Valentin Hora und Friedrich Radeck.

* **Oberhausen,** 10. Febr. Es ist endlich gelungen, den frechen Drahtdieb zu fassen, der seit längerer Zeit fast täglich in Oberhausen und Umgegend Teile aus Hauptleitungen der Postverwaltung stahl. Abgesehen von dem Sachschaden wurden hierdurch stundenlange Telephonstörungen verursacht, die zeitraubende Instandsetzungen notwendig machten. Es handelt sich um den Arbeiter August Paschmann aus Mülheim-Speldorf. P. ist geständig. Den gestohlenen Draht hat er sofort zu einem Lumpensammler in Byfang gebracht und ihn verkauft.

* **Duisburg,** 9. Febr. Auf den Personenzug, der gestern abend um 6,02 Uhr die Station Küppersteg verließ, wurde zwischen Hilden und Reisholz Steine geworfen, die in einem Abteil die Fensterscheiben zertrümmerten. Durch die Glassplitter wurden die Herren Tepferd-Duisburg und Hengstenberg-Duisburg-Ruhrort erheblich verletzt. Einem Herrn aus Dortmund wurde das rechte Ohr glatt vom Kopfe geschnitten.

* **Wipperfürth,** 10. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, bei der gewerblichen Fortbildungsschule den obligatorischen Religionsunterricht einzuführen. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters hat die Finanzkommission beschlossen, die Zuschläge zur Einkommensteuer, zu den fingierten Steuersätzen und den Realsteuern, wie im Vorjahr, um 15 Prozent auf 265 Prozent zu ermäßigen.

* **Koblenz,** 10. Febr. Ueber die beiden hier verhafteten Offiziere wird folgendes bekannt: Es handelt sich um den Hauptmann Lintz von der Bespannungsabteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 9 in Ehrenbreitstein und den Hauptmann Vogel, früher beim Infanterie-Regiment Nr. 68 in Ehrenbreitstein, zuletzt Bezirksoffizier beim Landwehr-Bezirkskommando in Köln. Die beiden Offiziere wurden in einem beim Landgericht in Neuwied schwebenden Zivilprozesse als Zeugen vernommen. Die in Betracht kommenden Stellen verweigern jede Auskunfterteilung. In den nächsten Tagen soll eine Ortsbesichtigung in einem Orte des vorderen Westerwaldes stattfinden.

* **Koblenz,** 9. Febr. Die Seifenfabrik der Firma J. M. Maret, die über 100 Jahre hier besteht, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Ein Kommanditär der Firma, der Rentner Fritz Maret, wird seit einiger Zeit vermißt. In einem heute bei Bekannten eingegangenen Brief teilt er mit, daß er Selbstmord verüben werde. Die Kriminalpolizei hat ein Ausschreiben nach dem Vermißten erlassen.

* **Trier,** 10. Febr. In der letzten Strafkammersitzung hatte sich der Rottenarbeiter Zenner aus Pfalzel wegen einer großen Zahl von Anklagen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu verantworten. Der Angeklagte war in Merzig und Bonn auf seinen Geisteszustand untersucht und für seine Taten verantwortlich erklärt worden. In dem Augenblick, als der Oberarzt aus Bonn sein Gutachten vor Gericht erstattete, sprang der Angeklagte mit einem riesigen Satz aus der Anklagebank, ergriff einen Stuhl und drang auf den Gutachter ein. Acht kräftigen Männern gelang es nur unter den größten Anstrengungen, den wie ein wildes Tier brüllenden und tobenden Mann zu überwältigen. Die Sitzung wurde unterbrochen, der Vorsitzende ließ den Angeklagten erfrischen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung bekam der Mann wieder einen Tobsuchtsanfall. Die Aerzte erklärten nunmehr, daß sie ihr Gutachten nicht mehr aufrecht erhalten könnten und der Ansicht seien, der Angeklagte habe im Dämmerzustand seine Taten verübt. Der Staatsanwalt beantragte die Freisprechung. Das Gericht sprach den Angeklagten frei.

Vermischtes.

— **Berlin,** 10. Febr. Der Ausschuß, der von den städtischen Behörden Berlins zur Prüfung der Frage der Arbeitslosenunterstützung eingesetzt worden ist, hat beschlossen, den sozialdemokratischen Antrag, eine halbe Million zur Unter-

---

Das Reich der Hausfrau.

Hauswirtschaft.

Brandflecken, die durch zu heißes Bügeln entstanden, ohne daß die Fasern zerstört sind, bestreicht man mit in Wasser aufgelösten Borax und bügelt dann die Stellen trocken. Oder man bestreiche den Fleck mit einem Brei aus Tonerde, Zucker, Stärke, Gummi und Wasser und lasse ihn trocknen.

Konservierung der Farben in der Wäsche. Essig, sogleich zur Waschbrühe gegeben, erhält blaßrote und grüne, zum letzten Wasser gegeben, stellt er veränderte hochrote Farben wieder her. Soda erhält purpurrot und bleiblau; reine Pottasche erhält und bessert Schwarz aus reiner Wolle. Ist Farbe durch Saucen verändert, so stellt Salmiakgeist mit 12 Teilen Wasser verdünnt, sie wieder her; ist sie durch Alkalien verändert, so stellt sie Essig wieder her,

Dämpfen alter Stoffe. Will man einen alten Mantel umarbeiten, so trennt man ihn vollständig auf und klopft und bürstet den Stoff tüchtig. Flecken werden mit heißem Wasser ausgewaschen. Dann läßt man den Mantel trocknen und dämpft ihn hierauf. Man erhitzt dazu ein Plätteisen, welches aus einem Stück gegossen ist, oder einen großen Bolzen, legt das Eisen auf einen alten Wasserschöpfer oder ein ähnliches Gerät und bedeckt es mit einem alten, reinen, naßgemachten Scheuertuch. Man legt nun den zertrennten Stoff zuerst mit der rechten, dann mit der linken Seite darauf und läßt die entstehenden heißen Dämpfe gut durch denselben ziehen. Mit Hilfe einer reinen Bürste hebt man alle Druck- und Nähflecken und bürstet den Stoff hierauf nochmals tüchtig dem Striche nach ab. Auf diese Weise gedämpfte Stoffe sehen wie neu aus. Will man den Samt dämpfen, so muß man gegen den Strich bürsten; auch darf man die Flecken nicht mit Wasser waschen.

Fettflecken in Tuche und Wollstoffen werden sehr leicht mit folgender Flüssigkeit herausgewaschen: Man löse in einem halben Liter kochendem Wasser 25 Gramm pulverisierten Borax auf und bürste mit dieser Flüssigkeit, wenn sie erkaltet ist, den Flecken ab.

Für die Küche.

Ochsenlendenbraten a la Sunderland. Man spickt den Braten mit Speckscheiben und läßt ihn mit zwei Glas Madeira, etwas Fleischbrühe oder aufgelöstem Liebigs Fleischextrakt, Pfeffer, Salz, einer Zwiebel, etwas Petersilie, Thymian und Lorbeer braten. Sobald derselbe gar ist, entfaltet man die Sauce, treibt sie durch ein Sieb und läßt sie einkochen, fügt ihr Scheibchen von eingemachten kleinen Gurken, Zwiebeln, Rüben, Blumenkohl, Kirschen und Champignons bei, erwärmt sie, ohne sie kochen zu lassen, und serviert sie sehr heiß mit dem Braten auf einer Schüssel.

Apfel-Charlotte. Gute Aepfel werden in dünne Schnitten geschnitten und etwas mit Zucker und ein wenig Butter gedämpft, so daß die Schnitten ganz bleiben. Nun lege man den Boden und die Seiten einer Kasserolle mit Brot aus, welches zuvor schön geschnitten und in zergangener Butter eingeweicht wird. Man hülle die Aepfel hinein, indem man sie mit Zucker und Zimt versüßt hat. Wenn die Kasserolle voll ist, bestreue man sie oben mit geriebenem, geröstetem Brot und stelle sie in den Backofen. Ist die Charlotte gebacken, wird sie auf eine Platte gestürzt und zur Verschönerung mit Gelee garniert.

Ein wenig bekanntes Mittel zur Verbesserung des Roggenbrotes besteht in dem Zusatz von abgerahmter Milch an Stelle des Wassers. Die Menge der zuzusetzenden Milch richtet sich nach der Qualität des Mehles. Der Geschmack eines solches Brotes ist voller und kräftiger, das Brot ist reicher an Nährwert und leichter verdaulich.

Schleie in saurer Sahne. 2 bis 2,5 Kilogramm Fische werden gereinigt, geschuppt, in Stücke zerlegt, und mit zwei in Scheiben geschnittenen Zwiebeln, Salz, Pfeffer, in eine Kasserolle gelegt, mit einem halben Liter Wasser übergossen und weich gedünstet. Ein Achtel Kilogramm Butter knetet man mit 50—60 Gramm Mehl, gibt dies zur Fischbrühe und läßt darin die Fische noch 4—5 Minuten ziehen (nicht kochen), gibt ein Achtel Liter saure Sahne dazu, nimmt die Fischstücke heraus und ordnet sie auf einer Schüssel. Die Sauce zieht man mit Eidottern ab und würzt sie mit vielleicht zwei Teelöffel voll Maggi. Dadurch wird das Gericht pikant und mundet viel besser. Die Zutaten sind für sechs Personen berechnet.

Gemeinnütziges.

Zugige Fenster. Viele Leute vertreten die Ansicht, ein kurzer heftiger Windstoß, selbst wenn er keine Staubwolke mit sich führt, sei schon fähig, einen gesunden Menschen plötzlich krank zu machen. Die dies annehmen, sind ebenso im Irrtum, wie jene, die den Wind der Straße als unschädlich betrachten, aber beileibe nicht im Hause ein Lüftchen zu vertragen meinen. Ein plötzlicher kurzer Windstoß, der, ohne Staub aufzuwirbeln, einherfegt, schadet dem normalen Menschen gar nichts. Man bedenke doch nur, was alles in dieser Beziehung der Briefträger, Schutzleute, Soldaten, Straßen- und Eisenbahnbeamten auszuhalten haben! Manch einer von ihnen, dem der Schweiß auf der Stirne steht, muß sich stundenlang in der Zugluft bewegen und bleibt bei selbst allgemein schwächlicher Körperbeschaffenheit Jahre und Jahrzehnte munter und gesund. Die Gewohnheit tut nun zwar viel, aber nicht alles. Sicher ist, daß reiner, also staubfreier Wind dem Körper oft ausgezeichnete Dienste erweist, indem er den Stoffwechsel befördert und infolge Massage der Haut (durch Rötung erkennbar) mit Blut überfüllte innere Organe des Körpers entlastet. Mancher, der an einem Leiden erkrankt war, ist schon durch irgend eine Beschäftigung außer dem Hause, bei der er viel vom frischen Winde umspielt wurde, geheilt worden. Schädigend auf den Körper wirkt dagegen ein noch so geringer, kaum fühlbarer Luftzug, der stundenlang einen bestimmten Körperteil trifft. Dies ist z. B. der Fall bei manchem am Fenster sitzenden Schreiber, bei mancher Näherin. Diese können die Ritzen des Fensters nicht sorgfältig genug schließen!

Das Oeffnen der Fenster. Die Fenster infolge Ersparnis von Heizmaterial nicht zu öffnen, ist vollständig unsinnig, denn die schlechte, kohlensäurehaltige Luft, ist viel schwerer, wie ein aufmerksamer Beobachter schon am Druck auf seinen Körper wahrnehmen kann. Dadurch drückt sie auch auf die durch die Hitze im Ofen verdünnte Luft zu sehr und drängt sie vorschnell zum Schornsteine hinaus, so daß viele Wärme unnütz verfliegt; auch nimmt sie selbst die Wärme schwer in sich auf, weshalb jeder die Wahrnehmung machen kann, daß ein vorher gelüftetes Zimmer schneller wieder warm wird, als ein nicht gelüftetes .

Gesundheitspflege.

Heiserkeit ist eine unangenehme Begleiterscheinung der Erkältung. Manche Personen werden alle Winter wochenlang von ihr geplagt. Der Gebrauch des kalten Wassers in seiner inneren und äußeren Verwendung ist ein empfehlenswertes Heilmittel bei Heiserkeit. Der Patient beginnt die einfache Kur schon früh am Morgen, indem er während des Ankleidens nach und nach in langsamen Zügen ein Glas frisches Wasser leert. Auch während des Tages nimmt er von Zeit zu Zeit eine kleine Quantität frischen Wassers zu sich. Abends vor dem Schlafengehen nimmt der Kranke eine Serviette, taucht sie in kaltes Wasser, drückt sie aus und legt sie zu einem Halstuch zusammengefaltet, um den Hals. Eine trockene, ebenfalls zusammengefaltene Serviette (es kann auch irgend ein passendes Stück Zeug sein), wird über das nasse Stück gelegt und sorgfältig durch Sicherheitsnadeln befestigt. Alsdann legt sich der Patient ins Bett und deckt sich, zur Vermeidung einer neuen Erkältung recht fest zu. Es ist eine ausprobierte Sache, daß selbst die schlimmste Heiserkeit bei dieser Kaltwasserbehandlung in wenigen Tagen gehoben sein wird.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu vermeiden. Dem [illegible] nachgesuchte [illegible]

stützung von Arbeitslosen zu bewilligen, abzulehnen, dagegen einen Betrag von 300 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Aus ihm sollen an Arbeitslose und an notleidende kleine Gewerbetreibende zinsfreie Darlehen bis zur Höhe von 40 Mark gewährt werden. Die Rückzahlung der Darlehen soll nach einem Jahre erfolgen. Anspruch hierauf haben aber nur diejenigen, die mindestens ein Jahr in Berlin seßhaft sind.

— **Frankfurt a. M.,** 10. Febr. Wie die Frankf. Ztg. erfahren haben will, hat sich der Staatssekretär des Auswärtigen Gottlieb v. Jagow, mit einer Gräfin v. Solms-Laubach verlobt. Der Staatssekretär Gottlieb v. Jagow ist am 2. Juni 1863 geboren, also 50 Jahre alt. Seine Braut gehört einem Geschlecht an, dem das Recht der Ebenbürtigkeit mit den regierenden Fürstenhäusern zusteht.

— **Frankfurt a. M.,** 9. Febr. Der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopf hat ein Gnadengesuch eingereicht, in dem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet. Hopf hat bekanntlich behauptet, daß er zur Zeit des Todes seiner ersten Frau noch keine Bazillen besessen habe.

— **Schwerin i. M.,** 10. Febr. Der in Güstrow entsprungene zum Tode verurteilte Mörder Busch ist am Inselsee durch einen Polizeihund wieder ergriffen worden.

— **Posen,** 9. Febr. Die Posener Polizei ist einer peinlichen Sittenaffäre auf die Spur gekommen. Dort wurde der praktische Arzt Dr. Brökerer unter dem Verdachte des Verbrechens gegen das keimende Leben verhaftet. Die Affäre zieht immer weitere Kreise. Es sind auch bereits 4 Hebammen wegen Beihilfe verhaftet worden. Die für die Freilassung Dr. Brökerers angebotene Kaution von 20 000 Mk. wurde abgelehnt.

— **Lauenburg,** 10. Febr. Das Urteil im Lauenburger Bankprozeß ist gestern nachmittag nach mehrtägiger Verhandlung gefällt worden. Es erhielten Milbitz 4einhalb Jahre Gefängnis, Hinz neun Monate Gefängnis, Frank 2 Jahre 2 Monate, Schmolinski 2 Monate Gefängnis. Hackbarth und Splettstößer wurden freigesprochen. Bei Milbitz, Hinz und Frank wurden 6 Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

— **Wien,** 10. Febr. Landleute brachten gestern die Nachricht, daß der bekannte Bauernschreck von einem Jäger erlegt worden sei. Es soll sich um einen Puma (Silberlöwen) handeln.

— **Paris,** 9. Febr. Dem Tango ist jetzt auch, wie dem Berliner Tageblatt von hier gedrahtet wird, der Zutritt zum Elysee verboten worden. Am kommenden Samstag wird der erste Ball im Elysee stattfinden, aus dem bis jetzt infolge der Trauer Poincarees jede Festlichkeit verbannt war. Die gestrigen Pariser Morgenzeitungen berichteten, daß das Orchester Desgranges, das bei dieser offiziellen Festlichkeit spielen wird, die strenge Anweisung erhalten hat, weder Tango noch die brasilianische Mirixi zu spielen. Herr Poincaree scheint also dem Beispiel anderer Herrscher folgen und dem argentinischen Modetanz den Eintritt in das Elysee verbieten zu wollen. Demgegenüber macht man darauf aufmerksam, daß der Präsident des Senats, Herr Dubost, der sonst ein sehr sittenstrenger Hausherr zu sein pflegt, den Tango bei den offiziellen Festlichkeiten im Palais Luxembourg stets liebevoll geduldet hat.

— **London,** 10. Febr. Nach dem Jahresbericht des Licensing Comitee steigt die Trunksucht ungewöhnlich stark. Die Zahl der Strafverfolgungen ist von 1909 bis 1913 von 9778 auf 16 054 gestiegen, davon 282 gegen Frauen. Die Zahl der verurteilten Personen betrug im letzten Jahre 13 039, davon 6112 erstmalig.

— **Budapest,** 10. Febr. Der Großgrundbesitzer Johann Vakoly in Szent-Istrau hat einen Teil der prachtvollen Gemäldegalerie um 2,5 Millionen Kronen an ein amerikanisches Konsortium verkauft. Es handelt sich um 70 Gemälde.

— **Tokio,** 10. Febr. Die Budgetkommission des Landtages beschloß die Herabsetzung des Marine-Etats um 30 Millionen Yen.

— **Chatam,** 10. Febr. Wegen Unterschlagung im Amte von 280 000 Mark wurde der Marinezahlmeister Lowry zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt.

— **Newyork,** 9. Febr. Der Schnellzug von St. Paul nach Omaha entgleiste unterwegs, weil eine Schiene infolge der Kälte gesprungen war. Es sollen zahlreiche Personen getötet und verwundet worden sein. Der ganze Zug stürzte um.

Allerlei.

Ein famoser Maler.

In Paris führt der Maler Sinet gegen eine reiche Kundin Prozeß. Im Laufe der Verhandlungen haben sich bemerkenswerte Einblicke in die Schaffensart des „Künstlers" eröffnet. Die Dame ließ sich bei ihm porträtieren. Aber sie war durchaus nicht damit einverstanden, ihm sitzen zu müssen: „Wie langweilig", sagte sie. „Muß es sein?" — „Durchaus nicht, Madame", meinte der Maler. „Es genügt, daß Sie mir die Toilette, die Schuhe und den Hut schicken, in denen sie gemalt sein wollen. Das übrige besorgen wir schon ohne Ihr Zutun." Die Dame war einverstanden, und sie wurde porträtiert, ohne Modell zu stehen. Seide, Schuhe, Hut und Plüsch standen Modell. Und man bewunderte im Salon das Bild des Salonmalers: „Wie naturgetreu diese Seide doch gemalt ist!" — Es geht nichts über künstlerischen Idealismus. Anders dachte die Dame. Sie fand sich nicht ähnlich und verklagte den Maler!

Der größte Taubenmarkt des Reiches

wird alljährlich in Wasserburg am Inn in Oberbayern abgehalten. Diesmal war er mit 6000 Tauben aller Rassen beschickt, darunter ausgesucht schönen und wertvollen Exemplaren. Der Markt hatte großen Zulauf, bei reger Kauflust wurden bis zu 80 Mark für das Paar bezahlt.

Für 20 000 Mark Radium im Kehricht.

In einem Liverpooler Hospital wurde ein Glasröhrchen vermißt, das Radium im Werte von 20 000 Mark enthielt. Die Röhre war die Nacht hindurch einem Patienten an die erkrankte Wange gebunden worden. Als man sie am Morgen nicht finden konnte, wurde der Patient mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, weil man fürchtete, daß er sie verschluckt habe. Die Durchleuchtung ergab jedoch keine Spur, so daß man annehmen mußte, die Röhre sei zu Boden gefallen und unbemerkt bei der Reinigung des Zimmers mit ausgekehrt worden. Es gelang, den Kehrichtwagen noch aufzufinden. Nach einer stundenlangen sorgfältigen Durchsuchung des Mülls wurde dann auch das kostbare Radiumpräparat entdeckt.

Ein neuer verbesserter Schlagwetterapparat.

Dem Bergwerksdirektor Wilhelm Heckmann in Meuselwitz, der früher schon durch seine Erfindungen von Grubenapparaten von sich reden machte, ist es jetzt nach jahrlanger, mühseliger Arbeit gelungen, einen Schlagwetterapparat zu erfinden, der imstande ist, die Luftgeschwindigkeit und den kleinsten Prozentgehalt an Explosionsstoffen in Steinkohlengruben zahlenmäßig zu registrieren. Der Apparat ist von Fachleuten geprüft und auch schon praktisch erprobt worden. Es liegt jeden Augenblick die Möglichkeit vor, die Aufnahme einer jeden Quantität und Qualität der Grubenluft ohne jede menschliche Hilfe festzustellen. Durch den Apparat kann auch von den Aufsichtsbehörden noch nachträglich die Wetterführung geprüft werden, was ebenfalls von hohem Wert ist.

Die Bekämpfung der Epidemien in der französischen Armee.

Der Kriegsminister hat in dem Ministerrate bekannt gegeben, welche Maßregeln er zur Bekämpfung der in verschiedenen Garnisonen ausgebrochenen Epidemien zu ergreifen gedenkt. Nach einer Blättermeldung aus Epinal sind in der letzten Woche in einem dortigen Militärhospital neun Soldaten an Lungenentzündung gestorben. In Macon sind in den letzten Tagen fünf Soldaten den Masern erlegen.

Der Kammerpräsident als Jagdfrevler.

Der bayerischen Abgeordnetenkammer ist ein Antrag auf Erlaubnis zur Strafverfolgung ihres zweiten Vizepräsidenten, des Abgeordneten Frank, Oberregierungsrat im Verkehrsministerium, zugegangen. Oberregierungsrat F. hat während der Schonzeit einen Hirsch erlegt. Die entsprechende Tagesordnung für die Geschäftsordnungskommission war schon verteilt, ist aber wieder zurückgezogen worden. Der Fall erregt in parlamentarischen Kreisen Münchens nicht geringe Heiterkeit.

Zum Münchener Bankschwindel.

Ein Vergleich der Schriftproben hat ergeben, daß die Münchener Bankschwindler auch dem A. Schaafhausen'schen Bankverein in Köln am 1. Oktober 1910 auf die gleiche Art 45 000 Mk. herausgeschwindelt haben. Auf die Ermittlung der Schwindler ist eine Prämie von 1000 Mark ausgesetzt. Ihre gefälschten Briefe sind faksimiliert in München öffentlich angeschlagen worden.

Schleswig 50 Jahre preußisch.

Anläßlich der vor 50 Jahren erfolgten Befreiung der Stadt Schleswig von dänischer Herrschaft veranstaltete die Stadt eine Gedenkfeier, die durch Reveille, ausgeführt vom Infanterie-Regiment von Mannstein (Schleswigsches Nr. 84) eingeleitet wurde. Vormittags war im Dom der Festgottesdienst. Die Festpredigt hielt Propst Stoltenberg. Zu der kirchlichen Feier wurden alle in Schleswig anwesenden österreichischen und deutschen Kriegsveteranen des Feldzuges von 1864 in geschmückten Wagen von ihren Wohnungen abgeholt. Dichte Menschenmassen besetzten die zum Dome führenden Straßen. Nach dem Festgottesdienst ordnete sich am Dom der Festzug, der insgesamt über 100 Fahnen aufwies. Als man auf dem Platz angelangt war, wo sich das Befreiungsdenkmal erhebt, leitete ein Gesang der vereinigten Schleswiger Gesangvereine die Enthüllungsfeier ein. Pastor Lorenzen hielt die Weiherede. Dann wurde das Denkmal enthüllt. Der Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", schloß die eindrucksvolle Feier. — Das Denkmal besteht au einem etwa 3,50 Meter hohen Findling, der sich auf einer Terrasse aus schwedischem Granit erhebt. Der Stein trägt in Runenschrift die Inschrift: „Diesen Stein setzten die Schleswiger Bürger in dankbarer Erinnerung an den 6. Februar 1864 am 50. Jahrestage der Befreiung ihrer Stadt." Der Gedenkstein wird von vier Löwen flankiert. Nach der Feier begaben sich die Festteilnehmer nach der österreichischen Kapelle auf dem alten Militärfriedhof, wo eine Gedenkfeier stattfand.

Einbruchsdiebstahl bei der Großfürstin Sergius.

Auf dem Gut Iljinskoje bei Moskau wurde bei der verwitweten Großfürstin Sergius, der Schwester der Zarin Alexandra, ein geheimnisvoller Einbruch verübt. Aus dem Bibliothekspavillon, der abseits im Park gelegen ist, haben die Diebe besonders Silber- und Goldbeschläge kostbarer Einbände geraubt; dagegen sind die goldenen Kreuze und Kirchengeräte unberührt geblieben. Die Privatkorrespondenz des verstorbenen Großfürsten lag verstreut am Boden umher. Da die geraubten Gegenstände, in Fenstervorhänge eingewickelt, davongebracht wurden, so wird angenommen, daß eine Menge Wertgegenstände den Dieben zum Opfer gefallen ist.

Kropfkrankheit in einer Breslauer Erziehungsanstalt.

In der Willertschen und Kaiser-Wilhelm-Stiftung in Herrnprotsch, wo etwa hundert Breslauer Knaben und Mädchen erzogen werden, herrscht seit Anfang 1913 eine Kropfkrankheit, die den größten Teil der Zöglinge ergriffen hat. Zur Bekämpfung dieser Krankheit verlangt jetzt der Magistrat von der Stadtverordnetenversammlung 30 000 Mark. Ein Aerztekonsilium, das zusammengetreten war, um über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit zu beraten, hatte sich für die Schließung der Anstalt entschieden, da die medizinische Wissenschaft den Krankheitserreger noch nicht kennt, und nur durch die Schließung der Anstalt der Krankheitsherd vollständig beseitigt würde. Der Magistrat hatte deshalb zunächst beschlossen, die Anstalt aufzulösen. In der Folgezeit aber, während er noch mit anderen Waisenhäusern und Genesungsheimen wegen der Unterbringung der dort befindlichen Kinder Unterhandlungen pflog, zeigte es sich, daß nicht nur ein Stillstand in der Epidemie, sondern auch eine erhebliche Besserung beinahe aller an Kropf erkrankten Kinder eingetreten war.

Letzte Nachrichten.

Reichstagsersatzwahl in Jerichow 1 und 2.

Burg (Bez. Magdeburg), 11. Febr. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Reichstagswahlkreise Jerichow 1 und 2 erhielten Schiel (kons.) 11 737, Haupt (Soz.) 11 663 und Kebelt (Vp.) 6559 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Schiel und Haupt notwendig.

Die neue Regierung in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 11. Febr. Wie das B. T. aus Abgeordnetenkreisen erfährt, hat das gestrige Auftreten der neuen Regierung während der ganzen Debatte sehr sympathisch berührt. Besonders wurde die Rede des Unterstaatssekretärs mit lautem lang anhaltendem Beifall aufgenommen, da er in der Malzweinfrage sich vollständig auf seiten des Parlaments stellte und dringend Abhilfe beim Bundesrat zu erwirken versprach.

Stichwahl im 6. lippischen Wahlkreise.

Berlin, 11. Febr. Bei der gestrigen Stichwahl im 6. lippischen Wahlkreise erhielten Stärke (Vpt.) 1149 und Becker (Soz.) 1063 Stimmen. Stärke ist somit gewählt.

Einigung zwischen Aerzten und Krankenkassen.

Berlin, 10. Febr. Bei der heutigen Besprechung zwischen Vertretern der Aerzte und Krankenkassen im Reichsamt des Innern über die Fassung der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. 12. 13. ist eine Einigung erzielt worden.

Zusammenstoß zweier Flugzeuge.

Flugplatz Johannisthal, 10. Febr. Heute morgen 8,45 Uhr stieß auf dem Flugplatz ein Luftverkehrsdoppeldecker, der mit Gerhard Sedlmayr als Führer und Oberleutnant Leonhardy als Begleiter besetzt war, mit einer Eindeckertaube des Flugschülers Degner, der seine ersten selbständigen Flüge machte, in einer Höhe von 30 Metern zusammen. Beide Flugzeuge wurden sehr stark beschädigt. Degner war sofort tot. Sedlmayr und Leonhardy wurden schwerverletzt unter den Trümmern hervorgezogen und in das Kreiskrankenhaus in Britz gebracht.

Dementi.

München, 10. Febr. Die „Bayerische Staatszeitung" meldet: Die Nachrichten über die bevorstehende Ernennung des Erzbischofs von München zum Kardinal und die daran geknüpften Erörterungen beruhen auf müßiger Erfindung.

Neue Demonstrationen in Stockholm.

Stockholm, 11. Febr. In den gestrigen Nachmittagsstunden sammelte sich in den Straßen der Stadt eine große Menschenmenge an, die das Ergebnis des Demonstrationsbesuches des Ministeriums abwarten wollte. Gegen 11 Uhr bewegte sich ein nach Tausenden zählender Menschenzug vom Gustav-Adolf-Platz nach dem Schlosse zu, wo unter Absingung patriotischer Lieder dem König eine Huldigung dargebracht wurde. König Gustav erschien an einem der Schloßfenster und winkte der Bevölkerung grüßend zu, die sich dann unter Hochrufen auf Schweden zerstreute. In den Reihen des Janhagels waren angesichts dieser improvisierten königstreuen Kundgebung wiederholt Rufe, wie „Nieder mit dem König! Es lebe die Republik!" ausgestoßen worden, und während das anständige Publikum sich verlief, sammelte sich der Janhagel mit den Sozialdemokraten vor dem Reichstagsgebäude an, wo demokratische Reden gehalten und Hochrufe auf die Demokratie ausgebracht wurden.

Verschiebung der Gestellungen in Oesterreich.

Wien, 11. Febr. Infolge der schlechten Parlamentsverhältnisse, die bisher eine Erledigung der Militärvorlage nicht möglich machten, werden die Hauptgestellungen in Oesterreich diesmal nicht wie üblich im März, sondern zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Sträflingsmeuterei in Kambodscha.

Paris, 10. Febr. Im Gefängnis von Pnaon-Penh in Kambodscha brach eine Meuterei aus. An 800 eingeborene Gefangene überfielen die Wächter und suchten sie zu ermorden. Diese machten von ihren Feuerwaffen Gebrauch und töteten mehrere Gefangene.

Folgenschwere Explosion.

Paris, 11. Febr. In Lodeve bei Montpellier fand in der Wohnung eines Grubenarbeiters, der in Gegenwart seiner Arbeitskollegen eine Kiste mit Sprengstoffen öffnete, eine Explosion statt, durch die sechs Personen, darunter zwei Kinder schwer verletzt wurden.

Entsetzliches Unglück.

Budapest, 11. Febr. Bei Arayesmarot überfuhr ein Personenzug bei dichtem Nebel einen Wagen mit 10 Schulkindern, die von Perlep zur Schule fuhren. Drei Kinder wurden sofort getötet, sechs lebensgefährlich verletzt; einem gelang es, abzuspringen. Auch der Kutscher erlitt schwere Verletzungen.

Unfall in der italienischen Kriegsmarine.

Mailand, 11. Febr. Als gestern vormittag der Torpedojäger „Lampe" bei der Drehbrücke von Portanova in der Nähe von Venedig vorbeifuhr, geriet der Kommandant Marcucci zwischen den Brückenkopf und den Schornstein des Bootes. Er wurde dabei buchstäblich zerquetscht.

Kein Besuch des Prinzen von Wied im Vatikan.

Rom, 10. Febr. „Tribuna" erklärt gegenüber allen heute früh veröffentlichten Phantasien über einen angeblichen Besuch des Prinzen von Wied im Vatikan, daß sie die Mitteilung erhalten hat, daß alle diesbezüglichen Gerüchte unbegründet sind.

Skandal in der japanischen Kammer.

Tokio, 10. Febr. Das von der Opposition in der Kammer eingebrachte Mißtrauensvotum wurde mit 205 gegen 163 Stimmen abgelehnt. Während der Debatte kam es zwischen den Mitgliedern der die Regierung unterstützenden Seiyukwainpartei und Mitgliedern der nationalistischen Kokumintopartei zu einem Handgemenge. Der der Kokumintopartei angehörende Abg. Ito mußte bewußtlos hinausgetragen werden.

Tokio, 10. Febr. Heute nachmittag drang die vor dem Parlamente versammelte Menge, als die Ablehnung des Mißtrauensvotum mitgeteilt wurde, in die Höfe des Parlaments und versuchte die Türen zu sprengen. Gegen Abend steigerten sich die Tumulte. 3000 Polizeimannschaften in Zivil sind mobilisiert und bemüht, die Gefahr nächtlicher Unruhen abzuwenden.

Neues großes Erdbeben.

Newyork, 11. Febr. Nach übereinstimmenden Berichten aus mehr als 20 Städten Kanadas, aus dem nördlichen Teil des Staates Newyork, aus Massaschussetts, Philadelphia und Washington registrierten die Seismographen verschiedener Observatorien gegen einhalb 2 Uhr nachmittags ein erhebliches Erdbeben von 20 Sekunden Dauer. Drei Seismographen in der Umgebung Newyorks gerieten vollständig außer Ordnung und konnten noch nicht wieder in Betrieb gesetzt werden. In Albany fielen im Kapitol die Bilder von den Wänden. Zahlreiche Städte berichten ausführlich über die Erdstöße. In der Stadt Ferhill in Auburn verursachte das Erdbeben eine Panik. Hier wurde ein Erdstoß von sechs Sekunden und dann mehrere leichtere Bewegungen verspürt. In Brooklyn war der erste Erdstoß so heftig, daß auf den Polizeistationen von zahlreichen Personen angefragt wurde, wo denn eine größere Explosion gewesen sei. Die ersten Nachrichten liefen aus Buffalo ein, wo die Gebäude stark erschüttert wurden. Verschiedene Eisenbahnstationen melden, daß die Stationsuhren um einhalb 2 Uhr stehen blieben.

Eine unnütze Quälerei bedeutet das Waschen mit Waschbrett und Bürste. Welch bedeutende Erleichterung verschafft dagegen der Gebrauch des bekannten selbsttätigen Waschmittels Persil! Der sonst mit Recht so gefürchtete Waschtag wird hierbei im Hause fast gar nicht gemerkt. In der Hälfte der Zeit ist das Waschen vollbracht; blendend weiß, zart und duftig, wie nie zuvor, verläßt die Wäsche den Waschkessel, eine Augenweide für jede Hausfrau! Wer deshalb mit Persil noch keinen Versuch gemacht hat, sollte damit nicht länger zögern. Persil muß jedoch ohne irgendeine Zutat von Seife, Seifenpulver usw. verwendet werden.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 11. Februar 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Zum 3. Male: **Flügge.** Lustspiel in 3 Akten.

Donnerstag, den 12. Februar 1914. Abends 6,30 bis 11,15 Uhr. Opernpreise. **Die Meistersinger von Nürnberg.**

Freitag, den 13. Februar 1914. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Zum 1. Male: **Die Schmetterlingsschlacht.**

Sonnabend, den 14. Februar 1914. Nachmittags 3,15 bis 6,15 Uhr. 5. Schülervorstellung. **Wilhelm Tell.**

Abends 8 bis 10,30 Uhr. Ermäßigte Preise. **Der Bettelstudent.**

Sonntag, den 15. Februar 1914. Nachmittags 3,30 bis 5,45 Uhr. **Das Buch einer Frau.**

Abends 7,30 bis 11 Uhr. Opernpreise. **Margarethe.** Große Oper mit Ballett.

Bekanntmachung.

Offenlegung des Haushaltsplanes pro 1914.

Der Entwurf zum Haushaltsplane der Stadt Castrop für das Rechnungsjahr 1914 liegt vom 11. Februar 1914 ab 8 Tage lang im städtischen Verwaltungsgebäude I, Zimmer 10, zur Einsicht der Einwohner offen.

Castrop, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Landkreis Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre, wie nachstehend angegeben, zusammen:

Für den Amtsbezirk Raurel:
Im Katholischen Gesellenhaus in Castrop,
Münsterstraße 40,
Morgens 8 Uhr,
am 17., 18., 19. und 20. März.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher sich ohne Erlaubnis der Ersatzkommission von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslokal nicht gestattet.

In der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg vom 26. Mai 1900, Regierungsamtsblatt 1900, Nr. 960 Seite 373, ist im allgemeinen folgendes bestimmt:

Die Militärpflichtigen haben zum Musterungs- und Aushebungsgeschäfte in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper zu erscheinen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs- und Aushebungslokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäftes sich ordentlich und anständig zu betragen, und jede Störung des Geschäftes durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeit zu vermeiden.

Das Rauchen ist den Militärpflichtigen auf dem Sammelplatze und in den Räumen, in denen das Musterungs- und Aushebungsgeschäft stattfindet, verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die Militärpflichtigen des hiesigen Amtsbezirkes haben sich an den genannten Musterungstagen vormittags 7,30 Uhr im Musterungslokale zu stellen.

Raurel, 5. Februar 1914.

Der Amtmann:
von Wehren.

Landkreis Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Verhandlung und Entscheidung über die zum diesjährigen Kreis-Ersatz-Geschäft angebrachten **Militär-Reklamationen** findet soweit dieselben nicht bereits erledigt sind,

am 6. April 1914 im Gewerbeverein zu Dortmund, Kuhstraße

statt.

Zu demselben Termin findet auch die Verhandlung über die Zurückstellungsgesuche der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve und Marine-Ersatzreserve, sowie ausgebildeter Landsturmpflichtiger des zweiten Aufgebots gemäß § 123 Nr. 2 der Wehrordnung statt.

Gemäß bestehender Vorschrift müssen diejenigen Familien-Angehörigen eines Militärpflichtigen, auf deren angebliche Erwerbs- resp. Aufsichtsunfähigkeit ein Anspruch auf Befreiung oder Zurückstellung des letzteren vom Dienste im stehenden Heere gegründet werden soll, sich sowohl der Ersatz- als auch der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntnis bringe, mach ich zugleich darauf aufmerksam, daß die Reklamanten den Nachteil, der ihnen durch etwaige Nichtbefolgung dieser Vorschriften erwachsen möchte, sich selbst beizumessen haben.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Städtischer Fischmarkt

am Donnerstag, den 11. Februar 1914, vorm. 9 Uhr.

Preise:

Grüne Heringe	per	Pfd.	12 Pfg.
Cabliau	„	„	22 „
Seeaal	„	„	22 „
Seelachs	„	„	22 „
Bratschellfisch	„	„	22 „
Portionsschellfisch	„	„	26 „

Castrop, den 9. Februar 1914.

Stadtverwaltung.

Hauderei Nic. Müller,
Telef. 76. **Castrop** Telef. 76.
Wiesenkampstr. 39.

Empfehle bei Beerdigungen meine **Leichenwagen** v. Mk. 6,— an von den einfachsten, bis zu den elegantesten
Kinderleichenwagen u. **Begleitwagen** billigst.

Bürolehrling
zu Ostern gesucht.
Wörmsdorf,
Gerichts-Vollzieher.

Bürolehrling
sofort oder zu Ostern gesucht
Hermert, Gerichtsvollzieher,
Castrop, Wittenerstr. 191.

Suche zum 1. April
Jungen
als zweiten Diener.
Meldungen bei
Freiherr zu Knyphausen,
Schloß Bodelschwingh
(Westfalen).

Ein braves Mädchen
für sofort od. 1. März gesucht.
Wetterkamp,
Bahnhofstr 19, Raugel.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für den **Verkauf** sowie **Putz-Atelier** zu Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht.
Josef Wallach, Castrop.

2 ältere kath. Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten, per sofort oder 1 März gesucht.
Frau Hans Pitsch,
Herne, Castroperstraße 31.

Jüngere branchekundige
Verkäuferin
per März gesucht.
Kaufhaus zum Bär.

Suche zum 15. März oder 1. April eine
3-Zimmer-Wohnung
in besserem Hause. Keller u. etwas Gartenland erwünscht. Offerten unter C. O. 173 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schöne Wohnung
von 2 Zimmern per 1. April an ruhige Leute zu vermieten.
Bochumerstr. 53.

Wohnung
von 3 Zimmern, umständehalber zum 1. März zu vermieten.
Mühlenstraße 15,
bei Herrn Röwer.

Ladenlokal
für Colonialwaren
zu mieten gesucht. Ausführliche Offerten unter **„H. M. 777"** an die Geschäftsstelle d. Ztg

Wir suchen
verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht.
Vermiet- u. Verkaufs-Zentrale,
Köln, Hansahaus.

Sofas u. Matratzen
werden sofort gut und billig aufgepolstert.
Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt

Schönes
Land- u. Wiesenheu
hat zu verkaufen **Alb. Schulte,**
Wextrich bei Merklinde.

Ein vornehm ausgestattetes
Konzert-Pianino
mit gross. Klangfülle, nur einige Male zu Konzertzwecken benutzt, ist mit 10jähriger schriftl. Garantie weit unter Preis zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15. — Telef. 7681

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen, Gerstenabfall u. als gemischt vers. zu Mk. 11.—
Bruchweizen Gerste u. Mais zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn.
Stein & Kimmel, Neuß

Metropol-Theater
Castrop, Kaiser-Friedrichstr. 21.
Aelteste und hervorragendste Lichtbildbühne am Platze. Allen voran sind die Metropol-Theater-Programme.

Spielplan vom 10. bis 13. Februar 1914.

Durch Leid zum Glück
Drama in 3 Akten.

Polidor als Turnkünstler.
Humoristisch.

Finklers Namenstag.
Humoristisch.

Das Gewissen.
Kinematographisches Schauspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel.

Pumpel als Konstabler.
Humoristisch.

Gaumont-Woche 51 B.

Drucksachen für Vereine, Gesellschaften und Korporationen, wie Einladungen, Eintritts-Karten, Programme, Plakate, liefert in einfacher und mehrfarbiger Ausführung bei billigster Berechnung

Castroper Zeitung
Buch- und Akzidenzdruckerei
Castrop i. W. :: Telephon 6

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, 12 Februar 1914**, nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt Rose in Böinghausen:

1 Büffetschrank, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Anrichte, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 2 Schweine, 18 Hühner, 2 Hähne

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 10. Febr. 1914.

Brechelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 12. Febr. cr., vormittags 10 Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann, hierselbst:

1 eich. Büffet, 1 Schwein

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 10. Febr. 1914.

Brechelt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 12. Febr. cr., vormittags 11½ Uhr, werde ich in Raurel-Bahnhof, Zusammenkunft der Kaufliebhaber beim Wirt Richter:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 2 Stühle und 1 Oberbett

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Castrop, den 10. Febr. 1914

Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.

1 Rohrplatten-Koffer
— billig abzugeben —
Widumerstraße 38.

Grosser Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. dss. Mts., vormittags 9½ Uhr, werde ich im Auftrage der **Frau A. G. Weinberg,** in der Wirtschaft Köllmann, folgende neue Sachen öffentlich gegen Bar versteigern.

3 Dtz. blau-lein. Jacken
1 Dtz. gestr. Mannshemden
5 Dtz. weiß. Knabenhemden
1 Post. schw. Kleiderstoffe
1 Post. weiße Kleiderstoffe
1 Post. Blusenstoffe
farbige Kleiderstoffe Polentücher und Unterröcke.

Eine Stunde vorher können die Sachen besichtigt werden.

Georg Meyer,
Auktionator.

Gut und billig!
3 echte Zimmer
Mk. 975.— mit Garantieschein, Eichen-Schlafzimmer, Eichen-Speisezimmer, Natur-Küche mit la. Herd. Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung.
Möbel-Lager
Wilh. Schneider, Dortmund,
Mönchenwordt 2, parterre, an der Propsteikirche.



Habe stets große und kleine
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Wissen Sie schon?
dass die von der Kgl. Reg. konz.
Chauffeur-Schule
früher Bochum, Rottstr. 34/36
sich jetzt
Bochum, Viktoriastr. 5a
befindet? Dieselbe bildet jed ohne Vorkenntnisse z. tüchtigen Chauffeur aus. Vorm.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntagskurse. Eintritt kann jederzeit erfolgen
Prospekt gratis.

Geld ohne Bürgen, schnell reell distrete Ratenrückzhlg. seit Jahr. besteh. Firma **Kleusch, Berlin 40,** Zossenerstr 27 [Rückporto]

Fahrräder, Zubehörteile u. Gummi
kauft man am besten
Kaiser-Friedrichstr. 4.

„Wintereier"
erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters **„Nagut".** Frau Pastor Schneider, Pilgrammsdorf Kreis Goldberg i. Schl. schreibt am 31. 1: Hierdurch bitte ich um alsbaldige Zusendung von 50 Kilo Nagut. Seit ich Nagut füttere, legen meine Hühner jetzt bei 12 bis 14° R Kälte. Zu haben bei: **C. Wimmers, Drogerie, Castrop; H. Reckefuß, Mühle, Castrop; Heinr. Berninghaus Holthausen; W. Kaltenpoth, Habinghorst.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordnen wir für den Umfang unseres Regierungsbezirks, was folgt:

Gastwirte, Schankwirte und Kleinhändler mit Branntwein oder Spiritus, welche selbst oder durch ihre Angehörige resp. Geschäftsgehilfen an solche Personen, welche unzweifelhafte Kennzeichen des Zustandes der Trunkenheit an sich tragen, alkoholartige Getränke verabfolgen oder denselben zugänglich machen, verfallen in eine Strafe bis zu 30 Mark eventuell verhältnismäßiger Haftstrafe.

Arnsberg, den 13. April 1876.

Königliche Regierung.

Auf die vorstehende Polizeiverordnung wird insbesondere bei der bevorstehenden Musterung der Militärpflichtigen vom 9. Februar bis 6. April 1914 aufmerksam gemacht.

Bei Trunkenheitsfällen wird die Feststellung erfolgen, wo zuletzt der Trunkene alkoholartige Getränke erhalten hat. Die Uebertretung wird nicht nur mit der polizeilichen Strafe geahndet, sondern auch die Erwägung zur Folge haben, ob die Erlaubnis zum Wirtschaftsbetriebe und dem Kleinhandel mit Getränken zu entziehen ist.

Dortmund, den 2. Februar 1914.

Der Landrat:
J. V.:
Heinichen,
Regierungsassessor.

Veröffentlicht.
Mengede, den 7. Februar 1914.
Die Polizeiverwaltung.
v. Köckritz.

Bilanzen
Bücherrevisionen, Neueinrichtung und Führung der Bücher, Gutachten, Gesuche Steuererklärungen.
Verhinderung von Konkursen, Finanzierung. || Beratung in kaufm. Angelegenheiten.
Nur streng diskrete, gewissenhafte Arbeiten.
Willy Behle, Bücherrevisor,
Dortmund, Mühlenstrasse 9. Telefon 8586.

Dortm. Kronen-Bier
in luftdicht verschlossenen
1- u. 2 bit.-Kannen
sehr geeignet für Festlichkeiten.
— Prompte Zustellung. —
Telephonische Bestellung genügt.
Restaurant Zimmermann
Telefon 108.

